

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die sicherste Zuflucht, So nach betrübter
Landes-Uberschwemmung Bey denen Thränen-Fluhten
über den Tod Des ... Herrn Johann Dieterichs von
Münnichen, ... Deich-Grafen der beyden Graffschafften ...**

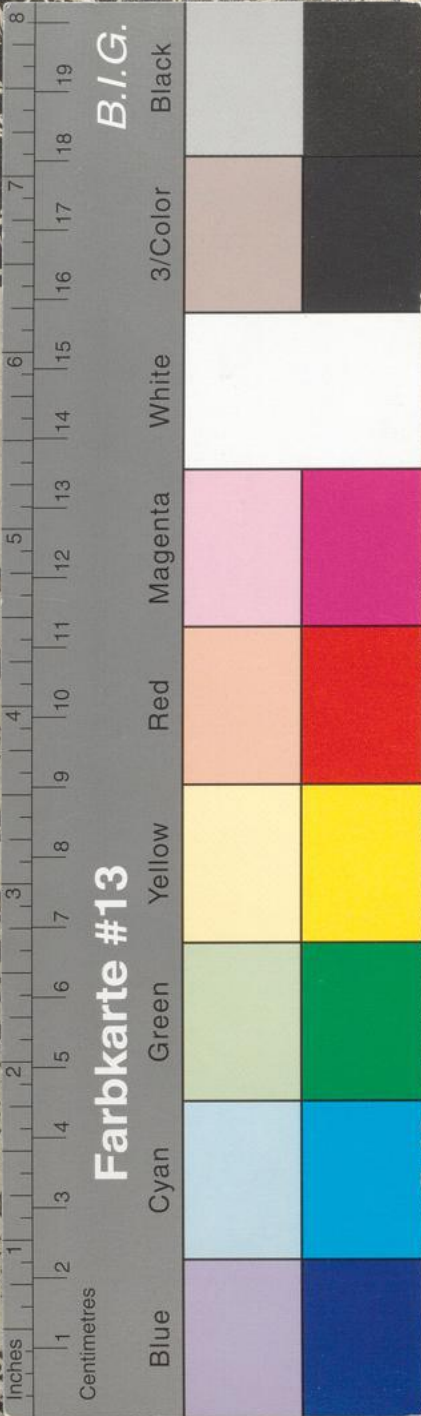
**Münnich, Johann Dieterich von
Oldenburg, 1718**

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: GE IX B 317,5

Farbkarte

[urn:nbn:de:gbv:45:1-861799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-861799)



Dasß also dieses
 Hats Schicksal
 Mit schwerer Hand
 Es geh mir w
 Ich schreib nicht
 Die presset mi
 Der schärffer/ als
 Benetzte Ber
 Ich thu was mein
 Mir nicht Ge
 Es ist mein Herz
 Kein einzig
 Zwar haben diese
 Erbärmlich zugericht / und fehlts an Tränen nicht :
 Die ganze Graffschafft bebt noch vor der Beynachts-Ruhten/
 Und wo ist dieser wol/dems Tränen-Brod gebricht ?
 Drumb hätt ich wol gehofft / Gott würde noch anstehen /
 Und unsre Tränen-Fluht so lange halten auff /
 Bis daß der Deich-Graff hätt zu Deich und Dämm gesehen /
 Und steter Ebb' und Fluht gehemmet ihren Lauff.

zum reimen nicht
 zum dichten auff=
 von mir das ab=
 igkeit von uns zu
 len /
 erhen = Wein
 aht und Willen/
 ter ein.
 nan siehet /
 - Vaters aus /
 ich ziehet
 Flug heraus.
 mels Wollen
 t gönnt :
 auffgequollen /
 von Zähren rinnt.
 Fluhten

So



* * *



War hab ich meinen Mund zum reimen nicht
gewehnet /
Und mein Gehirn ist nicht zum dichten auff-
gelegt :
Doch hab ich niemahls nicht von mir das ab-
gelehnet /
Was Pflicht und Schuldigkeit von uns zu
heischen pflegt.

Daß also dieses Blat mit Klagen müssen füllen /
Hats Schicksal so gewolt / so diesen Myrrhen- Wein
Mit schworer Hand einschenckt nach Gottes Raht und Willen /
Es geh mir wie es woll auch noch so bitter ein.
Ich schreib nicht was ich wil / die Zeilen so man siehet /
Die presset mir der Tod des Schwieger- Vaters aus /
Der schärffer / als der Stahl Magneten , zu sich zieht
Benetzte Vermuht / auch aus Herz und Mug heraus.
Ich thu was meine Pflicht / dieweil des Himmels Wollen
Mir nicht Gelegenheit zu frohern Reimen gönnt :
Es ist mein Herz und Brust von Seuffzen aufgequollen /
Kein einziges Wort steht hier / das nicht von Zähren rinnt.
Zwar haben dieses Land die salzen Meerres- Fluhten
Erbärmlich zugericht / und fehlts an Trähnen nicht :
Die ganze Graffschafft bebt noch vor der Weynachts- Ruhten /
Und wo ist dieser wol/dems Trähnen- Brod gebricht ?
Drumb hätt ich wol gehofft / Gott würde noch anstehen /
Und unsre Trähnen- Fluht so lange halten auff /
Biß daß der Deich-Graff hätt zu Deich und Dämm gesehen /
Und steter Ebb' und Fluht gehemmet ihren Lauff.

So